

Die Besten sterben!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Besten sterben!

(Friedrich, a. Nat.-Raths-Präsident; Schneider, Reg.-Rath; Feer-Herzog, Nat.-Rath; Christen, Bildhauer.)

Sie sterben alle, die zum Wohl des Landes
So männlich mitgekämpft und mitgerathen;
Und wenn sie starben, dann an ihrem Grabe
Erinnert man sich ihrer stolzen Thaten.

Helvetia legt den Kranz auf ihre Särge,
Und schreibt die Namen ein in stiller Trauer:
„Geweih't war mir ihr Wissen und ihr Wirken
Und mir galt ihres Lebens kurze Dauer!“

So klagt man rings in unserm Vaterlande
Und blickt sich um nach neuen wackern Streitern;
Doch ohne Hoffen blickt das Aug' im Kreise,
Kein frischer Drang will diesen Ring erweitern.

Wohl sind noch Viele, die mit Eifer kämpfen,
Und die sich brüsten als die Klügsten, Wehrsten!
Doch gilt ihr Ringen nur dem einen Ziele
Zu werden — nicht die Besten — nur die Ersten!

Rabbi Ben Davids neueste Weisheit.

Mein Sohn, nimm den Kurzsattel aus Deinen Ohren und lausche den Tönen meiner Worte, denn meine Zunge trieft von Weisheit, wie der Schabbes von Gänsefleisch.

Denn die Hauptsache im Menschenleben ist der Umgang mit feine Leut' und ein aufgefällter Magen ist besser als gebadener Kalbstopf und trefah ist auf der Welt nur Das, was man nicht stehlen kann.

Bist Du aber gekommen durch das Schlamassel in den Dalles, so mach' kein Gezeires, denn die Pleite wird nicht besser durch Deinen Mumpitz und werden essen die Gojim Deinen Schalant am Feiertag.

Auch sollst Du nicht uren wie die Hebjoten über die Mißges der Menschen, sondern sollst Dir fassen ein Herz in Deine Natur und anwenden Deine große Eigenschaft, welche Jehovah hat verliehen seinem Volke und welche ist die Chuzbe, das A und das D von die geschaidten Leut' und der Nahrungs-zweig, auf welchem der Glücksvogel sitzt, zu singen sein Lied von der Schönheit der Welt und einem vollen Portemonnaie.

Denn die Chuzbe ist nicht zu kaufen und die Chuzbe geht nicht pleite, aber die Chuzbe hat einen Kurs bei Hoch und Niedrig und keinen Paragraphe im Strafgesetzbuch; sie sitzt im Parlament und bei der Bank; sie speist bei Ministern und Künstlern; sie regiert die Presse und die Gesellschaft.

Darum, mein Sohn, wenn da kommt in die Stadt ein großer Künstler, so gehe zu ihm und nenne ihn den ersten aller Sterne und küsse ihm die Hand und er wird sie aufthun, und Deine Chuzbe hat Dir geholfen.

Geh' auch zum Gründerfürsten und sage ihm, Du seiest gekommen zu sehen den Mann, der mit so großes Talent so strenge Ehrlichkeit und Menschenliebe verbindet und preise seinen Namen in allen Weisen, dann wird er Dir

geben Kommissionen, daß Du kannst verdienen Geld; denn die Chuzbe hilft immer.

Dränge Dich an den Stadtrath und preise seine Weisheit und schimpfe auf die undankbare Welt, welche ihm noch immer vorenthält die Bürgerkrone des Bundesrathes, nenne ihn Vater des Volkes und mache ihm einen Hymnus in Versen zu seinem Namenstag — Du wirst sehen, er wird Deiner gedenken bei seinen Unternehmungen und Dich empfehlen bei alle Kollegen und die Chuzbe hat wieder geholfen.

Besuche den Bankdirektor, wenn er nicht ist zu Hause und preise seinen Namen bei seiner Frau, gib ihm alle Tugenden der Welt, und er wird Dich rufen lassen, wenn es gibt was zu verdienen und Masel wirst Du haben bei Deiner Chuzbe.

Vor allen Dingen aber halte Dich an die Staatsmänner und toast auf sie in jeder Gesellschaft und schreie Hoch! mit aller Kraft Deiner Lungen, vergleiche Jeden unter vier Augen mit Bismarck, der ja nur ein Stümper sei, und sie werden Dich auszeichnen mit ihrem gewaltigen Arme und Du wirst bekommen die Konzeßion zu einer Gründung und wirst wieder oben sein und laden können über die Egel, welche Deine Chuzbe haben genommen für baare Münze und haben sie damit bezahlt aus der Tasche Anderer.

Aber Du bist ein Ehrenmann und Dein Geld ist Deine Ehre.

Aber halte Dich fern von allen Demokraten, welche ehrlich sind, denn sie haben nicht Chuzbe und nicht Geld und sind so dumm, daß sie glauben, auch der Lump sei noch ein Mensch. Ich aber sage Dir, halte Dich an Die, welche was haben und laß' die Lumpen laufen. Sela.

Schießpulverliche Betrachtungen.

Wenn der teuflische Revolver,
Bollgestopft mit Blei und Pulver,
Auf ein liebend Mädchen zielt,
Blut aus ihrem Herzen quillt:
Eifersucht ist's; diese eben
Kostet Weiden oft das Leben.
Die Vitraulen sind gar häufig
Doppel-, sez- und noch mehr-läufig;
Mit dem Wetterligewehre
Spielen, bringt gar viel Misere.
Und der Satan ist verchmigt,
Wenn im Lauf die Kugel sitzt.
Beim Revolverepifiziren
Muß gar Mancher abmarschiren

Zu den Todten in die Gruft,
Wo kein Pulver mehr verpufft.
Beim Beguden vom Kaliber
Setzt es Todesnasenstüber.
Glaubt man fest, daß von den Schüssen
Keine drinn mehr stecken müssen,
Kriegt man dann zum Zeitvertreib
Einen bald in Unterleib.
Nur der fürstlichen Person
Wird kein Haar gekrümmt davon.
Schießt der Attentäter sez
Schüsse auf den hohen Rex,
Thut's dem König nichts am Leben,
Alle sez geh'n daneben.

Von Hispanien bis nach Schweden
Schützt die Gottesgnade Leben.
Ladet Schrot und blaue Bohnen,
Legt Dynamitpatronen,
Untermühlt die Eisenbahn,
Alles ist umsonst gethan.
Einem Haupt von allen Gnaden
Kann halt kein Revolver schaden,
Fürsten sind — das seh' ich hell,
Sicher providentiell;
Oder, wenn auch höchst geehrt,
Doch kein Schüsschen Pulver werth!
Und dann die Moral dabei:
Schließen ist nicht Kinderei.

Unterstützung der dramatischen Kunst.

Vor einigen Tagen wurde im Stadttheater zu Basel „Der Talisman“ unter folgendem Titel aufgeführt:

„Titus Feuerfuchs, der Mann mit den 4 Köpfen“

oder:

Roth, schwarz, blond, grau.

Da vielleicht mehrere Theaterdirektoren in kunstfördernden Städten solche Revolver-Titel brauchen können, so stellt der „Nebelspalter“ hiermit eine Garnitur gratis zur Verfügung:

Hinko: Beinah' König, beinah' Schinder
oder:

Vertauscht, verwechselt, in der Klemme gewesen und gut herausgekommen.

Kabale und Liebe: Das unglückselige Flötenspiel

oder:

Ihr Mädchen, genießt nicht Alles, was Euch ein Liebhaber vorsetzt.

Die Jungfrau von Orleans: Der weibliche Feldwebel.

Tell: Seid einig, einig, einig!

oder:

Ein schöner Gedanke, aber es kommt oft anders.